

# Konzeption der



## zur Entwicklung altengerechter Quartiere



**Altengerechte  
Quartiere.NRW**  
**Remscheid**

Modul I von III:

Rahmenkonzept der altengerechten  
Quartiersentwicklung in Remscheid

## Inhalt

1. Einführung .....	4
2. Ausgangssituation und Rahmenbedingungen von Quartiersentwicklung .....	7
2.1 Der Wunsch nach selbstbestimmten Leben in der vertrauten Umgebung im Alter .....	7
2.2 Der demografische Wandel .....	9
2.2.1 Herausforderungen durch den demografischen Wandel .....	9
2.2.2 Datengrundlage für Remscheid.....	10
2.3 Gesetzlicher Rahmen.....	11
3. Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid .....	13
3.1 Handlungsfelder .....	13
3.1.1 Handlungsfeld 1: Information und Beratung .....	13
3.1.2 Handlungsfeld 2: Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit und Pflege .....	14
3.1.3 Handlungsfeld 3: Begegnung, Ehrenamt und soziokulturelle Teilhabe.....	14
3.1.4 Handlungsfeld 4: Infrastruktur und Mobilität .....	14
3.1.5 Handlungsfeld 5: Wohnen und Wohnumfeld .....	14
3.2 Querschnittsthemen .....	15
3.3 Strukturelemente .....	16
3.3.1 Koordination .....	16
3.3.2 Lenkungsgruppe .....	18
3.3.3 Quartierskonferenz.....	20
3.4 Planungs- und Handlungsebenen .....	21
3.4.1 Stadtgebiet.....	21
3.4.2 Stadtbezirk .....	22
3.4.3 Stadtteil.....	23
3.4.4 Quartier.....	25
4. Prozessschritte der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid .....	27
4.1 Beschreibung der Soll-Situation (Ziele) .....	27
4.1.1 Leitziel.....	27
4.1.2 Umsetzungsziele in den Handlungsfeldern.....	27
4.2 Beschreibung der Ist-Situation (Bestandsaufnahme).....	33
4.2.1 Kurzdarstellung und allgemeine Bestandsaufnahme .....	33
4.2.2 Spezifische Bestandsaufnahme .....	33
4.3 Analyse der Ist-Situation (Bedarfe und Herausforderungen / Ressourcen und Potentiale) .....	37

4.4 Planung und Durchführung von Maßnahmen (Umsetzungsmaßnahmen) .....	38
4.5 Überprüfung des Entwicklungsprozesses (Evaluation) .....	39
Quellenverzeichnis.....	40

## 1. Einführung

*„Das Alter kann kein größeres Glück empfinden, als dass es sich in die Jugend hineingewachsen fühlt und mit ihr nun fortwächst.“ (J. W. von Goethe, 1749 - 1832)*

Das Altersbild hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Viele ältere und sogar hochaltrige Menschen nehmen nicht nur am gesellschaftlichen Leben teil, sondern prägen dieses in vielen Bereichen maßgeblich. Der Großteil der älteren Menschen möchte in seiner bisherigen Wohnsituation oder zumindest in seinem gewohnten Umfeld alt werden. Mit einem höheren Lebensalter steigt allerdings auch das Risiko gesundheitlicher Beeinträchtigungen. Soziale Isolation bis hin zur Vereinsamung kann die Folge sein.

Durch den kontinuierlichen Anstieg der Lebenserwartung wird besonders die Menge der hochaltrigen Menschen (80 Jahre und älter) deutschlandweit zunehmen. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Anzahl der Menschen mit Pflegebedarf, da mit zunehmendem Alter die Wahrscheinlichkeit einer Pflegebedürftigkeit steigt. Diese Bevölkerungsentwicklung hat weitreichende gesellschaftliche und ökonomische Folgen, denen nur gesamtgesellschaftlich begegnet werden kann.

Der soziale Nahraum - „das Quartier“ - stellt die Ebene dar, auf der die demografischen Herausforderungen unmittelbar in Erscheinung treten. In den einzelnen Quartieren findet die kommunale Daseinsvorsorge statt, denn auch wenn der Begriff Quartier wissenschaftlich nicht einheitlich definiert ist: Das Quartier ist der Ort, an dem sich die Menschen geborgen und „zuhause“ fühlen. Entsprechende Versorgungsstrukturen zum längst möglichen Verbleib in der vertrauten Örtlichkeit und Begegnungsmöglichkeiten liegen jedoch nicht nur im Interesse der älteren Menschen. Die Entwicklung altengerechter Quartiere durch professionelle Fachkräfte ist eine gesetzliche Pflichtaufgabe der Kommunen, um dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ gerecht zu werden.

Der demografische Wandel und seine Auswirkungen spiegeln sich auch in Remscheid wider. In allen vier Stadtbezirken Remscheids beträgt der Anteil der Menschen über 65 Jahre ca. 20%. Mit dem Pilotprojekt „Altengerechte Quartiersentwicklung Remscheid-Süd“ wurde im Jahr 2016 damit begonnen, auf die Chancen und Herausforderungen einzugehen, die mit dem höheren Lebensalter verbunden sind. Bereits in der Projektphase wurde deutlich, dass innerhalb eines Stadtbezirks trotz ähnlicher Herausforderungen, Quartiere durchaus unterschiedliche Bedarfe haben können. Ein in Remscheid nicht zu vernachlässigender Faktor sind zudem die topographischen Gegebenheiten. Eine altengerechte Quartiersentwicklung dient sowohl älteren als auch jungen Mitgliedern der Remscheider Gesellschaft und ist eine Investition in die Zukunft.

## 1. Einführung

Eine wichtige Rolle in dem gesamtstädtischen Prozess zur Entwicklung altengerechter Quartiere kommt den Begegnungs- und Beratungszentren (BBZ) zu. Diese dienen als Ankerpunkte und strahlen in die jeweiligen Quartiere aus. Die Begegnungs- und Beratungszentren leisten bereits seit Jahren eine wertvolle Arbeit. Sie haben sich als dezentrale Anlaufstellen etabliert.

Die Umsetzung der altengerechten Quartiersentwicklung in Remscheid erfolgt auf Grundlage dieser Konzeption. Sie ist eine Fortschreibung und Weiterentwicklung des 2018 beschlossenen *Konzeptes der Stadt Remscheid zur Entwicklung altengerechter Quartiere am Beispiel des Pilotprojektes „Altengerechte Quartiersentwicklung Remscheid-Süd“*. Die Konzeption besteht aus den folgenden drei Modulen:

Modul I: Rahmenkonzept der altengerechten Quartiersentwicklung in Remscheid

Modul II: Praktische Umsetzung der altengerechten Quartiersentwicklung in Remscheid

Modul III: Gesamtevaluation der altengerechten Quartiersentwicklung in Remscheid

Modul I beschreibt die theoretischen Grundlagen und die praktische Vorgehensweise bei der Entwicklung altengerechter Quartiere. Zunächst erfolgt eine nähere Betrachtung des demografischen Wandels im Sinne einer älter werdenden Gesellschaft. Die vorgestellte Datengrundlage beinhaltet repräsentative Werte für die Stadt Remscheid. Es schließt sich eine Auseinandersetzung mit der gesamtgesellschaftlichen Relevanz des demografischen Wandels an. Auch erfolgt eine Einordnung in den gesetzlichen Rahmen sowie eine Definition des Begriffs Quartier.

Nachdem mit dem demografischen Wandel und den gesetzlichen Rahmenbedingungen maßgebliche Faktoren für Quartiersentwicklung vorgestellt wurden, wird in der Folge die Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid vorgestellt. Im Rahmen der Architektur werden zunächst die Handlungsfelder und Querschnittsthemen behandelt. Auch werden mit der Koordination, der Lenkungsgruppe sowie der Quartierskonferenz die drei Strukturelemente erläutert. Es schließt sich eine Beschreibung des Prozesses der altengerechten Quartiersentwicklung an. In diesem Kontext werden die einzelnen Schritte wie die Bestandsaufnahme, die Planung bis hin zur Maßnahmendurchführung und der Evaluation beschrieben.

## 1. Einführung

Modul II stellt den Prozess der altengerechten Quartiersentwicklung in Remscheid in der Praxis dar. In den vier Remscheider Stadtbezirken wurden seit Ende 2019 insgesamt 18 Quartiere definiert. In diesen Quartieren werden sukzessive die in Modul I erläuterten Prozessschritte angewendet. Entsprechend des bewilligten Konzeptes und der dazugehörigen Mitteilungsvorlage vom 21.12.2018 zur *Verstetigung der altengerechten Quartiersentwicklung in Remscheid-Süd und Aufbau einer altengerechten Quartiersentwicklung im gesamten Stadtgebiet („Altengerechtes Remscheid“)* werden zunächst schwerpunktmäßig Remscheid-Süd und Remscheid-Lüttringhausen entwickelt und damit einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Aus den Erkenntnissen des vorangegangenen Projekts wurde die Notwendigkeit erkannt, die Quartiersentwicklung von der Ebene eines Stadtbezirks herunterzubrechen auf die Ebene von zu Quartieren zusammengefassten Stadtteilen. Die Quartiere der Stadtbezirke Alt-Remscheid und Remscheid-Lennep werden perspektivisch in den nächsten Jahren entwickelt. Erste punktuelle Bestandsaufnahmen wurden durchgeführt und vereinzelte Maßnahmen in diesen Stadtbezirken initiiert und begleitet.

Modul III befasst sich mit der Gesamtaus- und bewertung der altengerechten Quartiersentwicklung in Remscheid. Wie Modul II ist dieser Bestandteil der Konzeption ständigen Änderungen unterworfen und wird kontinuierlich fortgeschrieben.

## **2. Ausgangssituation und Rahmenbedingungen von Quartiersentwicklung**

### **2.1 Der Wunsch nach selbstbestimmten Leben in der vertrauten Umgebung im Alter**

Der Großteil der älteren Menschen möchte auch im hohen Alter selbstbestimmt in dem vertrauten Wohnumfeld bzw. dem sozialen Nahraum verbleiben. Das Kuratorium Deutsche Altenhilfe (KDA) definiert ein Wohnquartier mit einem Ausdehnungsraum von ca. 3.000 – 5.000 Einwohnern und einer Einzugsgröße von 500 – 1.000 m (abhängig von den topographischen Gegebenheiten). Ein Quartier ist mehr als nur eine räumliche oder Verwaltungseinheit. Ein Quartier ist immer auch etwas in dem die Einwohnerinnen und Einwohner eine emotionale Bindung zueinander und zu dem Ort haben.

Somit kann die Größe eines solchen, emotional besetzten Raums schwanken.

Es können einzelne Straßenzüge oder Wohnplätze sein oder aber die Ausdehnung eines Stadtteils oder gar Stadtbezirks haben.

Ein Quartier, in dem sich Ältere aufgehoben fühlen, sollte möglichst viele lebensnotwendige Einrichtungen des Alltags bieten.

Fühlen sich die Menschen in homogenen Wohnquartieren, also in Quartieren mit überwiegend gleicher Sozial- und Altersstruktur deutlich wohler als in heterogenen Wohnquartieren, so kehrt sich das mit zunehmendem Alter um.

Hier wird der Wunsch nach Heterogenität in der Altersstruktur deutlich; gleichwohl soll die soziale Herkunft und der soziale Status homogen sein.

Bedingt durch den Rückgang der Steuerungsmöglichkeiten durch beinahe vollständige Aufgabe des sozialen Wohnungsbaus haben Kommunen heute kaum noch die Möglichkeit, dieser Segregation entgegenzuwirken.

Gleichwohl kann Segregation auch positive Aspekte der Sicherheit und Vertrautheit haben, die bei der Planung neuer Wohnprojekte nicht außer Acht gelassen werden sollten.

Wohnquartiere für Ältere sind idealerweise verdichtete und durchmischte Innenstadt- oder Innenstadtrandlagen mit guter Dienstleistungs- und sozialer Infrastruktur mit fußläufiger Erreichbarkeit.

## 2. Ausgangssituation und Rahmenbedingungen von Quartiersentwicklung

Gute Wegeverbindungen, eine gute Anbindung an den ÖPNV mit kurzen Taktfrequenzen und Haltepunkte die barrierefrei sind und Schutz vor Hitze, aber auch vor Regen bieten sind optimale Voraussetzungen um die Mobilität im Alter zu erhalten.

Der demographische Wandel stellt Wohnquartiere vor besondere Herausforderungen.

Gerade in Wohnplätzen, die in den 60er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erbaut wurden, lag der Schwerpunkt vielfach auf der Schaffung von Wohnraum und einem Wohnumfeld mit einem begrenzten, kleinteiligen, oftmals inhabergeführtem Nahversorgungsangebot.

Menschen, die damals mit ihren Familien eingezogen und hier alt geworden sind, sehen sich heute in der Situation, dass die kleinen Nahversorger nicht mehr existieren und eine Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs zumeist nur noch in sogenannten Nahversorgungszentren in einzelnen Stadtteilen möglich ist.

Oftmals sind zudem Wohnplätze, die in Außenbereichen von Stadtteilen liegen, nur begrenzt über den ÖPNV angebunden.

Eine Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs oder eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Stadt ist damit erschwerten Bedingungen unterworfen.

Ein verbessertes Angebot des ÖPNV unter Einbeziehung KI-basierter Mobilität kann hier zukünftig den Individualverkehr reduzieren.

### 2.2 Der demografische Wandel

Unter demografischem Wandel ist allgemein die Bevölkerungsentwicklung zu verstehen. In Deutschland wird der demografische Wandel synonym für eine alternde Gesellschaft verwendet. Das Gleichsetzen des demografischen Wandels mit einer alternden Gesellschaft unterstreicht die Bedeutung, die dieses Thema einnimmt. Auch anhand der statistischen Werte zur Bevölkerungsentwicklung zeigt sich die Relevanz des demografischen Wandels.

#### 2.2.1 Herausforderungen durch den demografischen Wandel

Der demografische Wandel hat vielfältige Auswirkungen. Dies gilt sowohl für die gegenwärtige Situation als auch für die nächsten Jahrzehnte. Aufgrund medizinischer Fortschritte, geringerer Kindersterblichkeit und dem hohen materiellen Standard in Deutschland wird die durchschnittliche Lebenserwartung kontinuierlich ansteigen. Die Situation wird sich aufgrund dieser Entwicklung weiter verschärfen. Hinzu kommen zusätzliche Faktoren, die die Gesellschaft formen. Die Anzahl der Mitglieder pro Haushalt hat abgenommen. Gleichzeitig ist die Anzahl der Einpersonenhaushalte deutlich angewachsen. Auch wird die Gesellschaft, unter anderem bedingt durch die steigende Zuwanderung und neue Lebensentwürfe, in ihrer kulturellen Vielfalt heterogener. Durch die gestiegene Lebenserwartung ist die Phase des Alterns länger, als noch vor wenigen Jahrzehnten. Nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben leben Menschen vielmals noch 20 oder sogar 30 Jahre. Es muss die Anpassung der Lebenswelten erfolgen. Diese sollte wichtige Parameter wie die individuellen Wünschen, das Vermögen oder die Kultur berücksichtigen.

Mit steigendem Alter wächst auch die Anzahl der Menschen, die einen Pflegebedarf aufweisen. Laut dem Statistischen Bundesamt gab es im Dezember 2015 ca. 2,9 Mio. pflegebedürftige Menschen im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI) in Deutschland. Annähernd drei Viertel oder 2,1 Mio. aller Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt.

## 2. Ausgangssituation und Rahmenbedingungen von Quartiersentwicklung

Davon wurden 1,4 Mio. Pflegebedürftige in der Regel allein durch Angehörige gepflegt. Weitere 692 000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten, sie wurden jedoch zusammen mit oder vollständig durch ambulante Pflegedienste versorgt. Etwas mehr als ein Viertel (783 000 Pflegebedürftige) wurde in Pflegeheimen vollstationär betreut (Destatis, 2017). Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes wird sich die Zahl der Pflegebedürftigen im Zeitraum von 2010 bis 2050 auf ca. 4,5 Millionen Menschen verdoppeln (bpb, 2013). In Remscheid betrug deren Zahl Ende 2015 ca. 4.200 Personen.

Durch den bereits bestehenden Fachkräftemangel in der Pflege, ist die Entwicklung von Alternativlösungen erforderlich. Die Initiierung und Verstetigung neuer Angebotsstrukturen ist auch aufgrund der gestiegenen Heterogenität und der gemischten Altersstruktur der Bevölkerung notwendig. Die soziale Vernetzung der verschiedenen Generationen stellt einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer demografiefesten Gesellschaft dar. Änderungen in der Altenarbeit und Seniorenpolitik sind essentiell. Nur so kann den Bedürfnissen und den Anforderungen der Bevölkerung entsprochen werden. Die Versorgung muss die Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft befriedigen, ohne die jüngere Generation zu vernachlässigen. Die Quartiersentwicklung stellt einen gesamtgesellschaftlichen Handlungsansatz dar, um auf die beschriebenen Herausforderungen zu reagieren.

### 2.2.2 Datengrundlage für Remscheid

Die beschriebenen demografischen Entwicklungen werden auch in den Kommunen sichtbar. Bei einer Einwohnerzahl von 113 363 Menschen (2018) in Remscheid sind 24 716 Personen 65 Jahre und älter. Dies entspricht einem Anteil von 21,9%. Bis zum Jahre 2035 wird sich die Einwohnerzahl in Remscheid nach aktuellen Prognosen um ca. 11 000 Menschen oder 10,0 % verringern. Demgegenüber wird der Anteil alter Menschen an der Gesamtbevölkerung ansteigen. Bereits 2030 wird jeder vierte Remscheider 65 Jahre oder älter sein. Gleichzeitig nimmt der Anteil der Erwerbsfähigen im Alter von 14 bis 67 Jahren kontinuierlich ab. Laut der Statistikstelle der Stadt Remscheid werden im Jahr 2030 25,3% 65 Jahre und älter sein. Im Jahr 2035 bereits 27,5%. Die Statistikstelle des Landes NRW (2014) prognostiziert für Remscheid im Jahr 2040, dass 29 500 Personen der dann ca. 95 000 Einwohner 65 Jahre und älter sein werden. Dies entspricht einem Anteil von 31,1%. Fast jeder zehnte Remscheider wird bei zutreffen dieser Prognose 80 Jahre und älter sein. Für das Jahr 2050 stehen noch keine Zahlen zur Verfügung.

### 2.3 Gesetzlicher Rahmen

Eine zwingende gesetzliche Verpflichtung für die altengerechte Quartiersentwicklung ergibt sich aus verschiedenen Bundes- und Landesgesetzen. Auf Bundesebene ist das SGB XI - Soziale Pflegeversicherung mit dem darin verankerten Grundsatz „ambulant vor stationär“ maßgeblich. Direkte Relevanz für das Land Nordrhein-Westfalen besitzt das Alten- und Pflegegesetz (APG NRW), aus dem sich der Landesförderplan „Alter und Pflege“ ableitet. Bei der altengerechten Quartiersentwicklung handelt es sich bereits seit dem Jahr 2014 um eine sich aus dem APG NRW ergebende gesetzliche Pflichtaufgabe. In § 1 APG ist die Sicherstellung einer leistungsfähigen und nachhaltigen Unterstützungsstruktur für ältere und pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen als Ziel des Gesetzes festgeschrieben.

Die Sicherstellung einer entsprechenden Struktur pflegerischer und nicht pflegerischer Angebote obliegt gemäß § 4 APG den Kreisen und kreisfreien Städten. Die Angebote sollen gemäß § 2 APG orts- bzw. stadtteilbezogen vorgehalten und weiterentwickelt werden und den älteren oder pflegebedürftigen Menschen weitestgehend ermöglichen, am Ort ihrer Wahl wohnen (bleiben) zu können. Es besteht somit die Verpflichtung der Städte und Kreise zur Einleitung und stetigen Begleitung entsprechender Entwicklungsprozesse. Das Land NRW hat die Kommunen zur Umsetzung mit bis zu 40.000 € jährlich bis Ende 2018 unterstützt.

Mit dem aus Landesmitteln geförderten Förderangebot „Entwicklung altengerechter Quartiere in NRW“ wurde ab 2015/16 bis längstens Ende 2018 in allen 53 Kommunen und Kreisen jeweils in einem auszuwählenden Quartier die Entwicklung altengerechter Strukturen angestoßen. Die gesetzliche Verpflichtung der Städte und Kreise besteht jedoch auch über 2018 hinaus. Die bewährte Projektstruktur soll dabei übernommen werden.

Im Rahmen einer partizipativen Sozialraumplanung sollen insbesondere Versorgungsnetzwerke und Unterstützungsangebote für ältere Menschen aufgebaut und initiiert werden, die ihnen den längst möglichen Verbleib im eigenen Haushalt und der vertrauten Umgebung ermöglichen. Auf diese Weise lässt sich vermeiden, dass sich ältere Menschen mit einem Hilfebedarf frühzeitig stationär versorgen lassen müssen. Durch eine altengerechte Quartiersstruktur und die Möglichkeit zum längst möglichen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit wird dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ gemäß den Anforderungen des SGB XII (§ 13) entsprochen.

Der längst mögliche Verbleib in der eigenen Wohnung verbunden mit einem selbstbestimmten Leben entspricht in der Regel nicht nur den Wünschen der betroffenen alten Menschen.

## 2. Ausgangssituation und Rahmenbedingungen von Quartiersentwicklung

Es lassen sich hierdurch außerdem erhebliche Kosten einer stationären Versorgung einsparen, die ansonsten bei Bedürftigkeit aus kommunalen Mitteln zu tragen sind (§ 61 ff SGB XII - „Hilfe zur Pflege“).

Vor dem Hintergrund des dargestellten demografischen Wandels inklusive einer prognostizierten Verdoppelung der Anzahl pflegebedürftiger Menschen in Deutschland bis zum Jahr 2050 besteht daher eine dringende Notwendigkeit zum Aufbau flächendeckender altengerechter Quartiersstrukturen. Auch ein Ausbau der aufsuchenden Beratung älterer Menschen und eines Case Managements bieten sich hier mittelfristig an. Alle Hilfen müssen dabei kultursensibel ausgerichtet sein und die unterschiedlichen Anforderungen von Frauen und Männern berücksichtigen.

Um die Kommunen zu unterstützen, hat das Land den Masterplan altengerechte Quartiere.NRW, das Landesbüro altengerechte Quartiersentwicklung.NRW sowie das Landesbüro innovative Wohnformen.NRW ins Leben gerufen. Des Weiteren begleitet das Land die Kommunen durch unterschiedliche Projektförderungen.

## 3. Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

### 3.1 Handlungsfelder

Als Grundlage und Werkzeug für die Entwicklung altengerechter Quartiere hat das Landesbüro altengerechte Quartiere.NRW den übergeordneten Masterplan altengerechte Quartiere.NRW erstellt. Dabei handelt es sich um ein Strategie- und Handlungskonzept des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (jetzt Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung). Das Dokument ist ein Leitfaden, um auch im Alter ein selbstbestimmtes Leben in der vertrauten Umgebung zu ermöglichen. Entsprechend des Masterplans lassen sich vier inhaltliche Bereiche im Rahmen einer altengerechten Quartiersentwicklung beschreiben:

1. **„Sich versorgen“**
2. **„Wohnen“**
3. **„Gemeinschaft erleben“**
4. **„Sich einbringen“**

Ausgehend von diesen vier Handlungsfeldern des Masterplanes Altengerechte Quartiere.NRW wurde für Remscheid eine weitere Differenzierung vorgenommen. Es entstanden auf diese Weise zunächst die sechs Handlungsfelder 1. Information und Beratung, 2. Infrastruktur und Mobilität, 3. Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit und Pflege, 4. Begegnung, Nachbarschaft, Partizipation und Ehrenamt, 5. Wohnen und Wohnumfeld und 6. Freizeit, Kultur und Bildung.

Die Evaluation der Ergebnisse des durchgeführten Projektes hat gezeigt, dass sich Akteure und Angebote in den Handlungsfeldern 4 und 6 häufig überschneiden.

Darum werden diese beiden Handlungsfelder zukünftig zusammengefasst im Handlungsfeld 3. Begegnung, Ehrenamt und soziokulturelle Teilhabe. Somit ergeben sich folgende fünf Handlungsfelder:

#### 3.1.1 Handlungsfeld 1: Information und Beratung

Dieses Handlungsfeld befasst sich mit der Sammlung und Weitergabe von Informationen, die für die (ältere) Wohnbevölkerung interessant sind. Welche Informationen benötigt ein älterer Mensch, um möglichst lange eigenständig im Quartier leben zu können, wie bekommt er die Informationen und welche Beratungsangebote sind relevant?

### 3. Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

#### **3.1.2 Handlungsfeld 2: Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit und Pflege**

Das Handlungsfeld beschäftigt sich mit Hilfen zur Bewältigung des Alltags und medizinischen Dienstleistungen. Welche Alltagshilfen werden benötigt, um den Alltag selbstbestimmt leben zu können, welche Unterstützungsangebote gibt es und wie ist der Zugang dazu? Welche medizinischen und pflegerischen Leistungen stehen zur Verfügung und wie können sie in Anspruch genommen werden?

#### **3.1.3 Handlungsfeld 3: Begegnung, Ehrenamt und soziokulturelle Teilhabe**

Möglichkeiten, sich im Quartier mit Nachbarn zu treffen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, sind gerade für ältere und von Vereinsamung bedrohte Menschen ein wichtiger Faktor für das Zusammenleben. Welche Möglichkeiten zur Begegnung gibt es im Quartier? Wie kann ich als älterer Mensch am gesellschaftlichen Leben teilhaben; kann ich mich ehrenamtlich einbringen?

Kultur- und Bildungsangebote für Ältere sind für eine sinnvolle Freizeitgestaltung wichtige Aspekte. Angebote im Quartier dienen dem nachbarschaftlichen Miteinander; quartiersübergreifende Angebote sollen bequem erreichbar und für alle nutzbar sein. Welche Kultureinrichtungen im Quartier gibt es? Zu welcher Tageszeit finden die Angebote statt? Wie ist die Erreichbarkeit?

#### **3.1.4 Handlungsfeld 4: Infrastruktur und Mobilität**

In diesem Handlungsfeld geht es um die Mobilität älterer Menschen. Wie muss die Infrastruktur im Quartier beschaffen sein, damit sie von älteren Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt werden kann. Welche Wegeverbindungen gibt es, wie ist der Zugang zum ÖPNV und zur Nahversorgung?

#### **3.1.5 Handlungsfeld 5: Wohnen und Wohnumfeld**

Barrierefreies oder barrierearmes Wohnen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Damit kann der Verbleib im gewohnten Lebensumfeld langfristig gesichert werden. Wie muss eine Wohnung oder ein Wohnhaus gestaltet sein, damit auch im Alter ein sicheres Wohnen möglich ist? Ist das Wohnumfeld barrierearm, so dass auch die Mobilität außerhalb der Wohnung gewährleistet ist? Gibt es Möglichkeiten zum Abstellen und Aufladen von Elektromobilen?

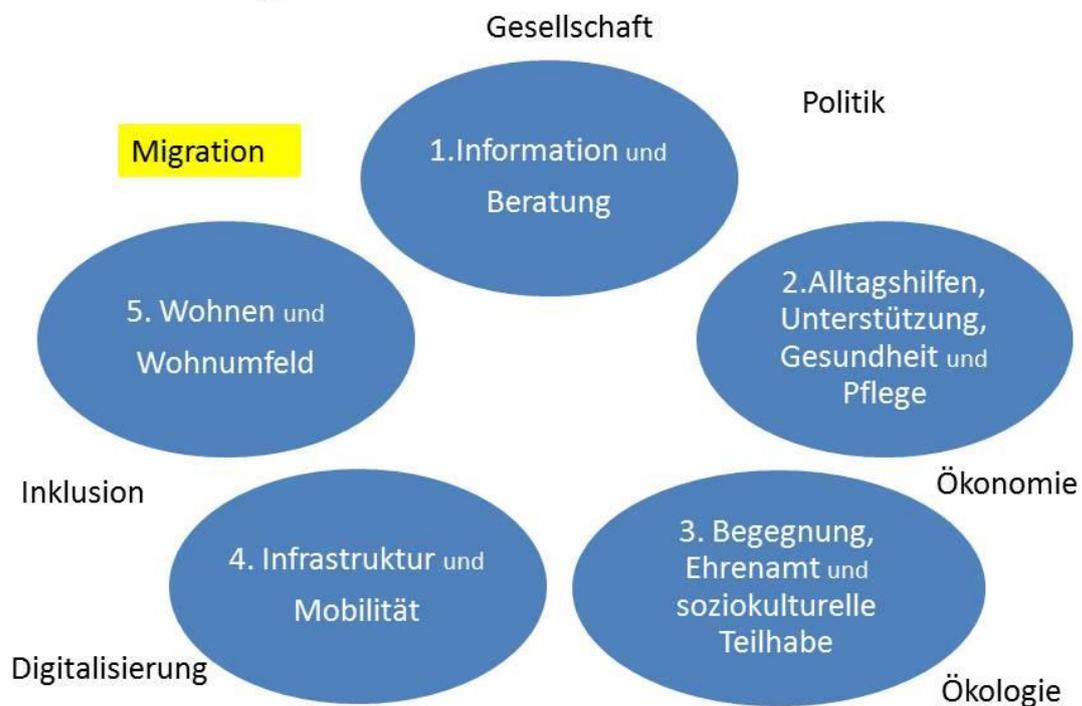
### 3.2 Querschnittsthemen

Als Querschnittsthemen, also Faktoren, die in allen Handlungsfeldern und Handlungsbezügen immer mit einfließen, wurden festgelegt:

**Gesellschaft, Politik, Ökonomie, Ökologie, Digitalisierung, Inklusion und Migration**

Handlungsfelder und Querschnittsthemen bilden das inhaltliche Grundgerüst der altengerechten Quartiersentwicklung.

## Handlungsfelder und Querschnittsthemen



#### 3.3 Strukturelemente

Um in den Prozess der Quartiersentwicklung möglichst viele Gremien und Akteure einzubinden und ihn so auf eine breite Basis zu stellen, wurden drei Strukturelemente entwickelt, die den Gesamtprozess sowohl auf der gesamtstädtischen Ebene, auf der Ebene der Stadtbezirke als auch in den jeweiligen Quartieren steuern und begleiten.

Dies ist zum einen die Koordination, deren Aufgabe es ist, Entscheidungsträger und Akteure in den Prozess einzubinden und gemeinsam mit ihnen gesamtstädtische, bezirks- und quartiersbezogene Bedarfe und Ressourcen aufzuzeigen und Maßnahmen zu entwickeln.

Die Lenkungsgruppe besteht aus Verantwortlichen aus Gremien, Verbänden und kommunalen Stellen. Sie wird jeweils vor einer Quartierskonferenz einberufen und steuert zusammen mit der Koordination den Entwicklungsprozess.

Zu den Quartierskonferenzen werden durch die Koordination Mitglieder aus den Stadtteilkonferenzen, den Bezirksvertretungen, der Verwaltung sowie Akteure aus dem Quartier und interessierte Bewohnerinnen und Bewohner eingeladen.

Wurde in den vorherigen Kapiteln der Ablauf der Quartiersentwicklung im Allgemeinen dargestellt, werden hier nun die in Remscheid definierten Quartiere in den Blick genommen.

Die Entwicklung altengerechter Quartiere ist, nach einer Projektphase in den Jahren 2016-2018, seit dem Jahr 2019 in Remscheid verstetigt worden. Organisatorisch ist die Koordination der altengerechten Quartiersentwicklung im Dezernat II, Fachdienst Soziales und Wohnen in der Abteilung Soziale Planung, Entwicklung, Beratung angesiedelt.

##### 3.3.1 Koordination

Derzeit umfasst das Sachgebiet zwei Vollzeit-Stellen Soziale Arbeit (Sozialarbeit / Sozialpädagogik) in der Koordination. Beide sind gleichberechtigt in der Koordination in diesem Sachgebiet.

Ihr Einsatzgebiet ist grundsätzlich das gesamte Stadtgebiet Remscheid, wobei bereits einzelne Quartiere in den Stadtbezirken Remscheid-Süd und Remscheid-Lüttringhausen zum Thema altengerechter Quartiersentwicklung in den Blick genommen wurden.

In diesen Quartieren schreitet der Prozess, der jeweils mit einer genauen Analyse des Quartiers und einer ersten Quartierskonferenz begonnen wurde, weiter fort.

### 3. Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

Hier zeigt sich, dass Quartiersentwicklung ein lebendiger Prozess ist, der nie ganz abgeschlossen sein wird. Die Stadt, ihre Bezirke und Quartiere sind immer vielfältigen

Begehungen, quantitative und qualitative Betrachtungen in den vier Remscheider Stadtbezirken werden von der Koordination federführend durchgeführt. Um eine kontinuierliche Arbeit gewährleisten zu können, vertreten sich die Mitarbeitenden der Koordination gegenseitig.

Dazu ist es unerlässlich, dass beide Mitarbeitende in der Koordination den gleichen Wissensstand in Bezug auf die jeweiligen Quartiere, die Diskussionen im politischen Bereich, die Gespräche mit Kooperationspartnern und Gremien sowie die den Arbeitsbereich flankierenden Arbeitsgemeinschaften haben.

Daher werden die wichtigsten Termine von den Mitarbeitenden in der Koordination gemeinsam wahrgenommen und Veranstaltungen gemeinsam gestaltet.

Die fachliche Expertise des Koordinators und der Koordinatorin ist die Grundlage für die erfolgreiche Quartiersentwicklung. Zudem richten die Mitarbeitenden in der Koordination ihren Fokus wie folgt auf die Handlungsfelder, die ihren unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen entsprechen:

Herr Schmidt

- Handlungsfeld 1 – Information und Beratung
- Handlungsfeld 2 – Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit und Pflege

Frau Krein

- Handlungsfeld 4 – Infrastruktur und Mobilität
- Handlungsfeld 5 – Wohnen und Wohnumfeld

Gemeinsam

- Handlungsfeld 3 - Begegnung, Ehrenamt und soziokulturelle Teilhabe

Das bedeutet, dass die Mitarbeitenden in der Koordination in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen innerhalb der Stadtverwaltung, aber auch interkommunal vertreten sind.

Dadurch ist gewährleistet, dass alle Handlungsfelder gleichwertig in den Entwicklungsprozess einbezogen werden

#### **Aufgaben der Koordination**

- Bearbeitung der Prozessschritte (Bestandsaufnahme; Bedarfsanalyse; Handlungsempfehlungen und Handlungsansätze; Erarbeitung und Durchführung von Umsetzungsmaßnahmen) hinsichtlich der genannten fünf Handlungsfelder
- Information der Lenkungsgruppe im Rahmen der konzeptionellen Entwicklung
- Aufstellung eines Maßnahmenkatalogs, welcher durch die Lenkungsgruppe festgestellt und durch die Quartierskonferenz beschlossen wird
- Information der Lenkungsgruppe und der Quartierskonferenz im Rahmen der konzeptionellen Umsetzung
- Einbindung der Akteure im Stadtbezirk und Quartier bei der Maßnahmenentwicklung und -umsetzung

#### **3.3.2 Lenkungsgruppe**

Die Lenkungsgruppe ist eine multiprofessionelle Steuerungsgruppe. Die Mitglieder unterstützen, begleiten und beraten die Koordinatoren inhaltlich und fachlich.

#### **Aufgaben der Lenkungsgruppe**

- nimmt Informationen der Koordination während konzeptionellen Entwicklung entgegen
- steuert die Bearbeitung der Prozessschritte und der konzeptionellen Entwicklung
- stellt den Entwurf der Konzeption zur Vorlage in der Quartierskonferenz fest
- prüft Vorschläge der Koordination zur Umsetzung des Konzeptes
- schlägt Maßnahmen zur Umsetzung des Konzeptes vor

Das Strukturelement setzt sich aus den folgenden Mitgliedern zusammen:

### 3. Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

#### a) Vertreter\_innen Stadt Remscheid

Dez. 2.00 - Fachdezernat Bildung, Jugend, Soziales, Gesundheit und Sport	Herr Neuhaus (Beigeordneter) Frau Sternkopf (Projekt MOSAIK)
FD 2.50 - Soziales und Wohnen	Herr Thies (Fachdienstleitung Soziales und Wohnen) Herr Köppchen (Stellv. Fachdienstleitung Soziales und Wohnen) Frau Krein (Koordination - Altengerechte Quartiersentwicklung) Herr Schmidt (Koordination - Altengerechte Quartiersentwicklung) Frau Wild / Frau Schwarz (Pflegeberatung) Frau Schneider (Wohnberatung) Herr Kugel (Sachgebietsleitung Wohnungswesen) Frau Plath (Sozialarbeiterin für Senioren und behinderte Menschen)
FD 2.53 - Gesundheitswesen	Herr Dr. Neveling (Fachdienstleitung)
FD 4.12 - Stadtentwicklung und Rahmenplanung	Herr Knappe (Stadtentwicklung und Flächennutzungsplanung)
0.17 - Kommunales Integrationszentrum	Frau Brillung (Leitung) Frau Hildebrandt (Stellv. Leitung)
ZD 0.05 - Behindertenberatung und Seniorenbüro	Frau Mores / Herr Krüger (Seniorenberatung)

#### b) Leitungen der Stadtteilkonferenzen

Gremium	Person (Institution)
Leitung Stadtteilkonferenz Hohenhagen	Herr Mersmann (Ev. Auferstehungs-Kirchengemeinde Remscheid: Vorsitzender des Presbyteriums)
Leitung Stadtteilkonferenz Rosenhügel	Frau Noisten (Stadtteilkordinatorin; Stadtteilbüro Rosenhügel)
Leitung Stadtteilkonferenz Lüttringhausen	Frau Westfal Herr Ullrich (Die Schlawiner gGmbH) Frau Meshing
Leitung Stadtteilkonferenz Honsberg / Vertreter Runder Tisch 50+	Herr Noll (Stadtteil e.V.)

#### c) Akteure mit professionell thematischem Bezug zum Thema Quartier

Gremium	Person (Institution)
Vertretung der Arbeitsgemeinschaft Wohlfahrtspflege (AGW)	Herr Bunge (Diakonisches Werk)
Vertretung Konferenz Alter und Pflege (APK)	Herr Zollmarsch (Caritasverband Remscheid e.V.)

#### d) Vertreter der politischen Gremien

Gremium	Person (Institution)
Seniorenbeirat	Frau Rühl / Herr Janke / Herr Veit
Integrationsrat	Frau Ankay-Nachtwein
Vorsitzende Beirat für die Gleichstellung der Menschen mit Behinderung	Frau Pohl / Frau Lenhard

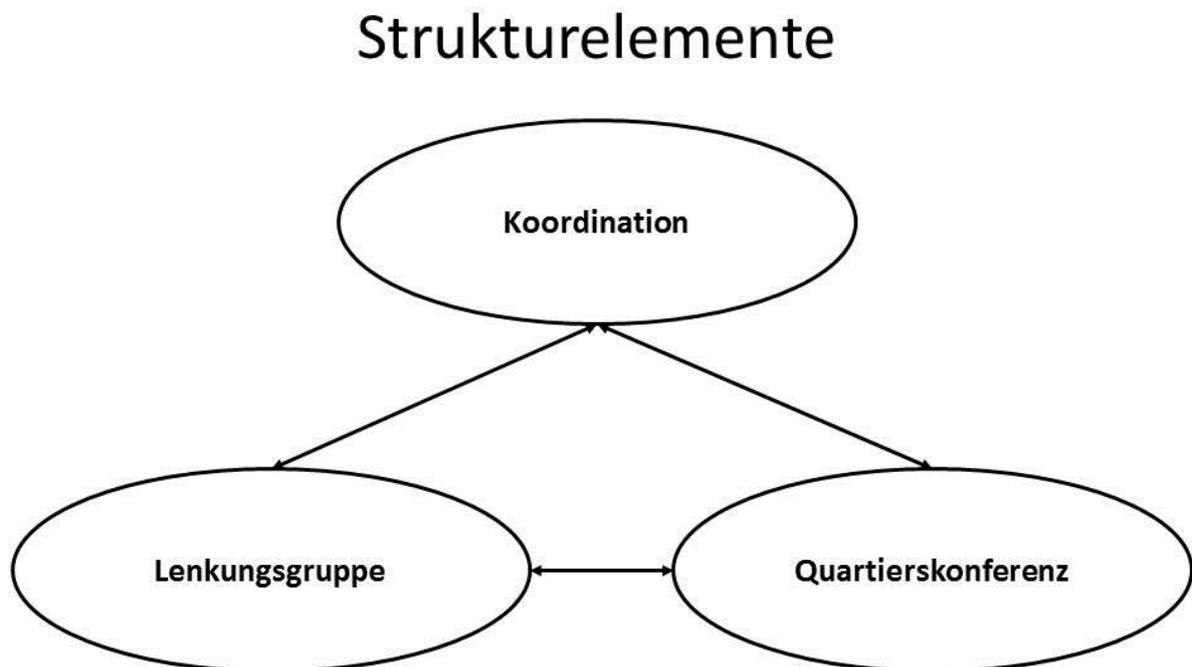
### 3.3.3 Quartierskonferenz

Die Quartierskonferenz begleitet den Prozess der Quartiersentwicklung im jeweiligen Stadtbezirk. In der Quartierskonferenz, die in regelmäßigen Abständen stattfindet, sitzen neben Beteiligten der Lenkungsgruppe Akteure und Multiplikatoren aus den jeweiligen Quartieren eines Stadtbezirks.

Hier werden die Bedarfe und Ressourcen der Quartiere herausgearbeitet und die für die einzelnen Quartiere zu erreichenden Ziele gewichtet.

#### Aufgaben der Quartierskonferenz

- beschließt das Konzept der altengerechten Quartiersentwicklung
- prüft Vorschläge der Koordination zur Umsetzung des Konzeptes
- schlägt Maßnahmen vor



## 3.4 Planungs- und Handlungsebenen

### 3.4.1 Stadtgebiet

Die Stadt Remscheid ist die bevölkerungskleinste kreisfreie Großstadt im Regierungsbezirk Düsseldorf in Nordrhein-Westfalen. Sie liegt im Bergischen Land, im inneren des großen Wupperbogens. Erstmals erwähnt wurde Remscheid im 12. Jahrhundert. Es gehörte als Teil des Amtes Bornefeld zum Herzogtum Berg. Im Jahr 1808 erhob der französische Kaiser Napoleon I. Remscheid in den Rang einer Stadt.

Die heutigen Stadtbezirke Lennep und Lüttringhausen waren zu diesem Zeitpunkt schon seit mehreren Jahrhunderten eigenständige Städte. Lennep war zeitweise Hansestadt. In beiden Städten war die Tuchmacherei Wirtschaftsschwerpunkt.

Im Rahmen der kommunalen Neugliederung des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebietes im Jahre 1929 wurde die kreisfreie Stadt Remscheid mit den Städten Lennep und Lüttringhausen zu einer Großstadt vereint.

Durch die Industrialisierung im 19. Jahrhundert erlebte Remscheid einen Entwicklungsschub. Hier hatten sich in den einzelnen Hofschaften eisen- und metallverarbeitende Betriebe angesiedelt.

Geprägt von der industriellen Entwicklung im 19. und 20. Jahrhundert wuchs die Stadt Remscheid, nicht zuletzt auch durch die Zuwanderung von Flüchtlingen nach dem 2. Weltkrieg und von Arbeitsmigranten auf 113.363 Einwohner (2018).

Das Stadtgebiet umfasst 7.452 ha. Die größte West-Ost-Ausdehnung ist 12,4 km; die größte Nord-Süd-Ausdehnung ist 9,4 km. Die höchste Stelle im Stadtgebiet liegt am Hohenhagen auf 378,86 m über N.N.; die tiefste Stelle an der Wupper bei Wiesenkotten auf 96,00 m über N.N.

In Remscheid gibt es 23 Seniorenwohnanlagen, 28 ambulante Pflegedienste, 8 Tagespflegen, 15 Kurzzeitpflegen und 15 vollstationäre Pflegeeinrichtungen.

163 niedergelassene Ärzte und 28 Apotheken sichern die Gesundheitsversorgung zusammen mit dem Sana-Klinikum Remscheid.

Es gibt vier Museen in der Stadt, das Teo-Otto-Theater bietet ca. 100 Vorstellungen pro Kalenderjahr an.

Die Stadtwerke Remscheid fahren im ÖPNV mit 29 Linien 629 Haltestellen im Stadtgebiet an.

### 3. Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

Remscheids Topographie, bebaute Hügel und fast unbebaute Täler, bestehende oder nicht bestehende Wegeverbindungen zwischen einzelnen Wohnplätzen, historische Hofschaften und neue Siedlungsgebiete, die Vielfalt der Stadtteile und die sozialräumlichen Bezüge innerhalb der vier Stadtbezirke und der Stadtbezirke untereinander bilden die Herausforderungen für eine altengerechte Quartiersentwicklung in Remscheid.

#### 3.4.2 Stadtbezirk

Die Gemeindeordnung sieht vor, dass das Stadtgebiet in Stadtbezirke einzuteilen ist.

Seit 1999 bestehen in der Stadt Remscheid vier Stadtbezirke.

Im **Stadtbezirk Alt-Remscheid** leben die meisten Remscheiderinnen und Remscheider. Er umfasst seit 1999 neben der Remscheider Innenstadt auch den Ortsteil und ehemaligen Stadtbezirk Hasten und den ehemaligen Stadtbezirk West.

Der **Stadtbezirk Süd** besteht seit 1975. Er ist der kleinste der vier Stadtbezirke und erstreckt sich vom Süden Remscheids weit in das Herz des Stadtgebiets.

Der **Stadtbezirk Lennep** besteht in seiner heutigen Form seit 1975. Er umfasst neben der bis 1929 selbständigen Stadt Lennep auch den Ortsteil Bergisch-Born, der in weiten Teilen 1975 von Hückeswagen und Wermelskirchen nach Remscheid eingemeindet wurde. Lennep war Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises, der 1929 in den Landkreis Opladen überführt wurde. Lennep hat seine historischen Wurzeln im 12. Jahrhundert und gehört damit zu den ältesten Ansiedlungen im Bergischen Land.

Der **Stadtbezirk Lüttringhausen** wurde ebenfalls 1975 gebildet, kann jedoch auch auf eine weitaus längere Tradition zurückblicken. Die Gemeinde wird urkundlich erstmals 1189 erwähnt und kann damit wie die Nachbarstadt Lennep auf eine wechselvolle Stadtgeschichte zurückblicken.

### 3. Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

#### 3.4.3 Stadtteil

Stadtteile sind organisatorische Einheiten unterhalb der Stadtbezirksebene. Sie bilden größere Siedlungsflächen oder Ortschaften ab.

Zum **Stadtbezirk Alt Remscheid** gehören folgende Stadtteile:

- 101 - Mitte
- 102 - Nordstadt
- 103 - Altstadt
- 104 - Stachelhausen
- 105 - Blumental
- 106 - Honsberg
- 107 - Stadtpark
- 108 - Scheid
- 201 - Hasten Mitte
- 202 - Kratzberg
- 203 - Haddenbach
- 204 - Schöne Aussicht
- 205 - Hölterfeld
- 401 - Morsbach
- 402 - Vieringhausen
- 403 - Kremenholl
- 404 - Reinshagen
- 405 – Westhausen

### 3. Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

Zum **Stadtbezirk Süd** gehören die Stadtteile:

- 301 - Zentralpunkt
- 302 - Neuenkamp
- 303 - Fichtenhöhe
- 304 - Wüstenhagen
- 305 - Bökerhöhe
- 306 - Mixsiepen
- 307 - Struck
- 308 - Falkenberg
- 309 - Bliedinghausen
- 310 - Ehringhausen

Zum **Stadtbezirk Lennep** gehören

- 501 - Lennep Altstadt
- 502 - Lennep Nord
- 503 - Stadtgarten
- 504 - Lennep Neustadt
- 505 - Lennep West
- 506 - Hackenberg
- 507 - Henkelshof
- 508 - Hasenberg
- 509 - Trecknase
- 510 - Grenzwall
- 511 - Engelsburg
- 512 - Bergisch-Born Ost
- 513 - Bergisch-Born West

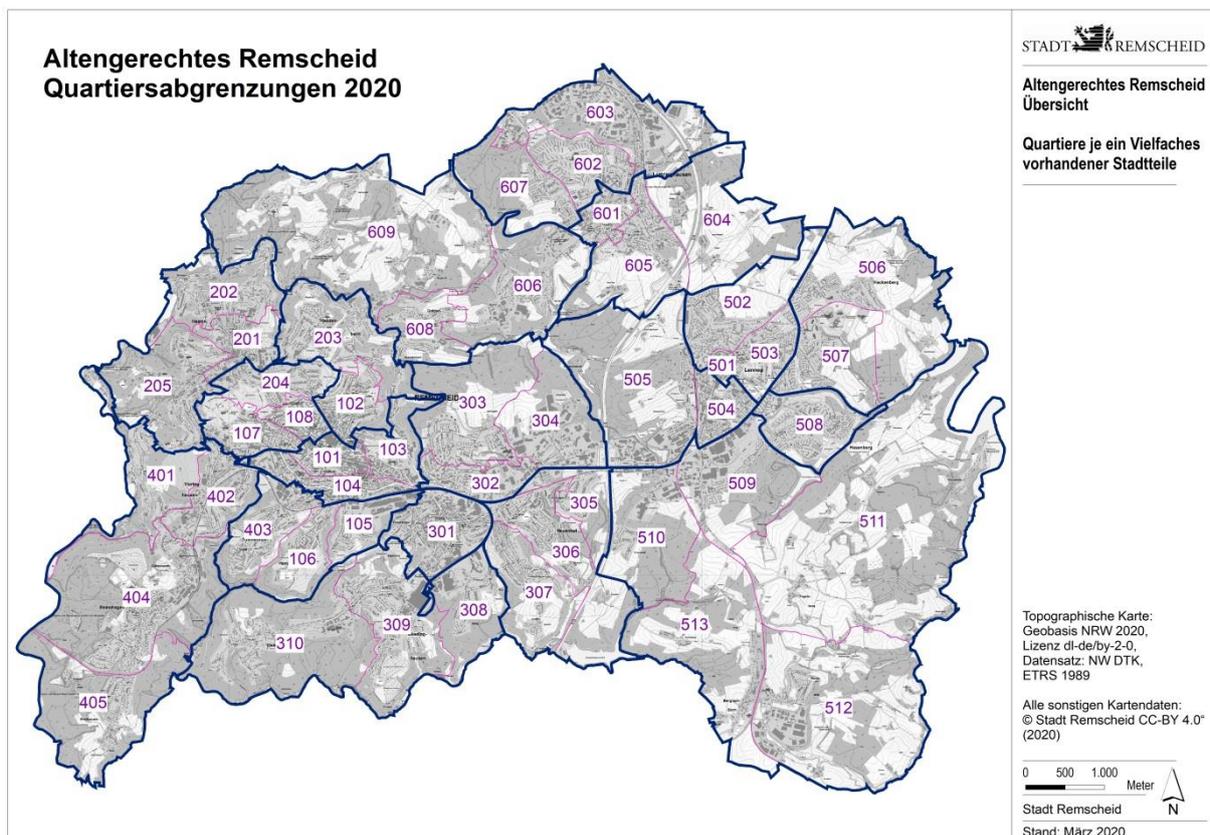
### 3. Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

Zum **Stadtbezirk Lüttringhausen** gehören die Stadtteile:

- 601 - Lüttringhausen-Mitte
- 602 - Klausen
- 603 - Großhülsberg
- 604 - Garschagen
- 605 - Schmittenbusch
- 606 - Stursberg
- 607 - Dörrenberg
- 608 - Goldenberg
- 609 - Lüttringhausen West

#### 3.4.4 Quartier

Um Quartiere in Remscheid altengerecht entwickeln zu können, wurden einzelne Stadtteile aufgrund historischer, topographischer und sozialräumlicher Bezüge zu Quartieren zusammengefasst. Für das Stadtgebiet Remscheid wurden auf diese Weise 18 Quartiere identifiziert, die im Rahmen der altengerechten Quartiersentwicklung in der Folge einer genaueren Betrachtung unterzogen werden



### 3. Architektur der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

#### **Stadtbezirk Alt-Remscheid**

- Quartier I - Stadtteile Mitte (101), Altstadt (103) und Stachelhausen (104)
- Quartier II - Stadtteile Stadtpark (107), Scheid (108) und Schöne Aussicht (204)
- Quartier III - Stadtteile Hasten Mitte (201), Kratzberg (202), Hölterfeld (205)
- Quartier IV - Nordstadt (102) und Haddenbach (203)
- Quartier V - Blumental (105), Honsberg (106) und Kremenholl (403)
- Quartier VI - Morsbach (401), Vieringhausen (402), Reinshagen (404) und Westhausen (405)

#### **Stadtbezirk Remscheid-Süd**

- Quartier I - Zentralpunkt (301)
- Quartier II - Neuenkamp (302), Fichtenhöhe (303) und Wüstenhagen (304)
- Quartier III - Bökerhöhe (305), Mixsiepen (306) und Struck (307)
- Quartier IV - Falkenberg (308), Bliedinghausen (309) und Ehringhausen (310)

#### **Stadtbezirk Remscheid-Lennep**

- Quartier I - Lennep Altstadt (501), Lennep Nord (502) und Stadtgarten (503)
- Quartier II - Hasenberg (508)
- Quartier III - Hackenberg (506) und Henkelshof (507)
- Quartier IV - Lennep Neustadt (504) und Lennep West (505)
- Quartier V - Trecknase (509), Grenzwall (510), Engelsburg (511), Bergisch Born Ost (512) und Bergisch Born West (513)

#### **Stadtbezirk Remscheid-Lüttringhausen**

- Quartier I - Klausen (602), Großhülsberg (603) und Dörrenberg (607)
- Quartier II - Lüttringhausen Mitte (601), Garschagen (604) und Schmitzenbusch (605)
- Quartier III - Stursberg (606), Goldenberg (608) und Lüttringhausen West (609)

## 4. Prozessschritte der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

Bei der altengerechten Quartiersentwicklung handelt es sich um einen komplexen Prozess. Dieser erfordert immer den Blick auf die Gesamtstadt, die vier Stadtbezirke in Remscheid sowie die 18 Quartiere in den Bezirken. Das folgende Raster wird im Rahmen der altengerechten Quartiersentwicklung gesamtstädtisch, auf die vier Stadtbezirke und die jeweiligen Quartiere angewendet.

### 4.1 Beschreibung der Soll-Situation (Ziele)

#### 4.1.1 Leitziel

Um das Leitziel

***Remscheid ist altengerecht und die Menschen können, so lange sie möchten, in ihrer vertrauten Umgebung bleiben,***

zu erreichen, werden innerhalb der fünf Handlungsfelder Umsetzungsziele durch Koordination, Lenkungsgruppe und Quartierskonferenz festgelegt.

#### 4.1.2 Umsetzungsziele in den Handlungsfeldern

Für jedes der fünf Handlungsfelder werden Umsetzungsziele formuliert, die auf allen drei Ebenen (Remscheid gesamt, Bezirks- und Quartiersebene) verfolgt werden. Die Umsetzungsziele stellen den angestrebten Soll-Zustand dar.

Die nachfolgend genannten Umsetzungsziele sind Ergebnisse aus den bisher stattgefundenen Quartierskonferenzen im Stadtbezirk Remscheid-Süd und im Stadtbezirk Remscheid-Lüttringhausen.

## **Handlungsfeld 1: Information und Beratung**

### **Umsetzungsziele**

- Informations- und Beratungsmöglichkeiten über Angebote und in Frage kommende Hilfen sind vorhanden und bekannt (Bestandsaufnahme Akteure – Angebote)
- Informationen und Angebote sind transparent und dauerhaft präsent
- Die Vernetzung von Stellen, die Informationen abgeben, wird optimiert
- Die Kommunikation zwischen verschiedenen Stellen und das Vorhalten mehrsprachiger Informationen wird ausgebaut
- Der älteren Generation wird die Beteiligung an der digitalen Entwicklung ermöglicht
- Die Vernetzung der Begegnungs- und Beratungszentren (BBZ) wird gefördert und begleitet
- Die Vernetzung der Experten wird intensiviert
- Der Bekanntheitsgrad der Begegnungs- und Beratungszentren (BBZ) wird gesteigert
- Bestehende Angebote werden bekannter gemacht und neue Formate initiiert

## **Handlungsfeld 2: Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit und Pflege**

### **Umsetzungsziele**

- Bedarfsgerechte Angebote und Strukturen ermöglichen Hilfen und Unterstützung im Alltag
- Die Angebote zur Unterstützung im Alltag werden optimiert und bekannter gemacht
- Das Angebot der pflegerischen, medizinischen und sozialpsychiatrischen Versorgung wird optimiert
- Das Angebot von „Hilfen im Alltag“ wird ausgeweitet. Die Zulassung für Alltagsdienste wird erleichtert
- Das Angebot der Taschengeldbörse sowie der Brücke wird bekannter gemacht
- Die Anzahl der (solitären) Kurzzeitpflegeplätze wird vergrößert
- Aufklärungs- und Präventionsprogramme werden begleitet und unterstützt
- Akteure der bestehenden Stadtteilstellen werden beraten und unterstützt

### **Handlungsfeld 3: Begegnung, Ehrenamt und soziokulturelle Teilhabe**

#### **Umsetzungsziele**

- Niederschwellige Möglichkeiten zur Befriedigung des Bedürfnisses nach Begegnung, Kommunikation und Sicherheit werden angeboten und sind bekannt
- Die Vereine werden in ihrer Arbeit unterstützt und miteinander vernetzt
- Für die Bewohnerschaft sind verschiedene bedarfsorientierte Angebote vorhanden
- Die Bewohner werden bei der Entwicklung der Quartiersentwicklung beteiligt
- Ehrenamtliche Netzwerke werden unterstützt
- Das hohe ehrenamtliche Engagement in Remscheid wird unterstützt und neue Formen des Ehrenamtes werden entwickelt. Das Ehrenamt wird aktiv beworben.
- Der Kontakt zu Migrantenorganisationen wird hergestellt und ausgebaut
- Interkulturelle Freizeit- und Kulturangebote werden entwickelt
- Sprachliche Barrieren älterer Migranten werden reduziert
- Räume für Begegnung der Generationen werden geschaffen
- Die Abstimmung unter den Akteuren wird optimiert
- Die Partizipation von Heimbewohnern am öffentlichen Leben wird gefördert

#### 4. Prozessschritte der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

### **Handlungsfeld 4: Infrastruktur und Mobilität**

#### **Umsetzungsziele**

- Die bedarfsgerechte Versorgung im näheren Umfeld ist sichergestellt
- Die Infrastruktur (insbesondere Gehwege) gewährleistet größtmögliche Mobilität und Sicherheit sowie die Erreichbarkeit wichtiger Orte
- Öffentliche Flächen werden als Treffpunkte gestaltet
- ÖPNV und SPNV stellen die individuelle Mobilität sicher
- Internet und Videotelefonie sind überall vorhanden
- Neue Mobilitätskonzepte werden initiiert
- Mobilitätsangebote werden entsprechend der Topographie geplant und umgesetzt

## **Handlungsfeld 5: Wohnen und Wohnumfeld**

### **Umsetzungsziele**

- Es existieren adäquate und finanzierbare Wohnmöglichkeiten inklusive Versorgungssicherheit für ältere Menschen
- Das Wohnumfeld ist altengerecht gestaltet und energetische Aspekte werden berücksichtigt
- Die Entwicklung barrierefreien und innovativen Wohnraums wird begleitet
- Ein Projekt aus dem Bereich Mehrgenerationen-Wohnen wird realisiert
- Neue Wohn- und Versorgungskonzepte werden entwickelt
- Der Ausbau barrierefreier Bewegungs- und Sportmöglichkeiten wird unterstützt
- Plätze für Begegnung werden verschönert oder geschaffen
- Die Angebote der Wohnraumförderung und der Wohnberatung sind bekannt

## 4.2 Beschreibung der Ist-Situation (Bestandsaufnahme)

### 4.2.1 Kurzdarstellung und allgemeine Bestandsaufnahme

Auf der jeweiligen Planungs- und Handlungsebene Remscheid gesamt, des Bezirks und des Quartiers erfolgt eine Kurzdarstellung und allgemeine Bestandsaufnahme Kurzbeschreibung und Bestandsaufnahme (allgemein) der Ebene (also Remscheid gesamt, des Bezirks oder des Quartiers) i.S. eines „Steckbriefs/ Portraits“. Aufgeführt werden:

1. Historie
2. Geografische Lage
3. Topografie
4. Soziodemografische Daten
5. Besondere Merkmale

In jedem der fünf Handlungsfelder erfolgen die nachstehenden Schritte:

### 4.2.2 Spezifische Bestandsaufnahme

#### **Quantitative Betrachtung**

Eine quantitative Betrachtung der Gesamtstadt, der vier Remscheider Stadtbezirke und der Quartiere innerhalb der fünf Handlungsfelder zeigt aufgrund der Datenlage eventuelle Handlungsschwerpunkte innerhalb des Stadtbezirks und seiner Quartiere auf, die im Verlaufe des Entwicklungsprozesses näher beleuchtet werden müssen.

#### **Qualitative Betrachtung**

Um die Ist-Situation in der Gesamtstadt, in den vier Stadtbezirken sowie in den 18 definierten Quartieren qualitativ zu erfassen, erfolgen Begehungen durch die Koordinatoren, Akteure und Einwohner. Befragungen von Akteuren, Einwohnern und Gewerbetreibenden runden die Bestandsaufnahme ab. Durch eine, im Internetauftritt der Stadt Remscheid, hinterlegte Checkliste können sich Bürgerinnen und Bürger interaktiv und kontinuierlich an der Bestandsaufnahme beteiligen.

#### 4. Prozessschritte der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

### Checkliste Quartiersentwicklung

#### Handlungsfeld 1: Information und Beratung

Vereine und Verbände		
Städtische Dienststellen		
Zentrale Orte / Begegnungsstätten		
Info-Plattformen		
Begegnungs- und Beratungszentren (BBZ)		

#### Handlungsfeld 2: Alltagshilfen, Unterstützung, Gesundheit und Pflege

Spezifische Beratungsstellen		
Einrichtungen des Gesundheitswesens		
Einrichtungen des Sozialwesens		
Pflege- und Betreuungseinrichtungen		
Alltagsdienste und Pflegedienste		
Lieferdienste		
Drogerien		

#### Handlungsfeld 3: Begegnung, Ehrenamt und soziokulturelle Teilhabe

Freizeiteinrichtungen, Bürger- / Seniorentreffs		
Kultureinrichtungen (Kino, Theater, Kleinkunstabühne)		
Kirchen/ Glaubensgemeinschaften/ Moscheen		
Medienwerkstätten		
Bildungsträger Zentrale/dezentrale Angebote		

#### 4. Prozessschritte der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

##### **Handlungsfeld 4: Infrastruktur und Mobilität**

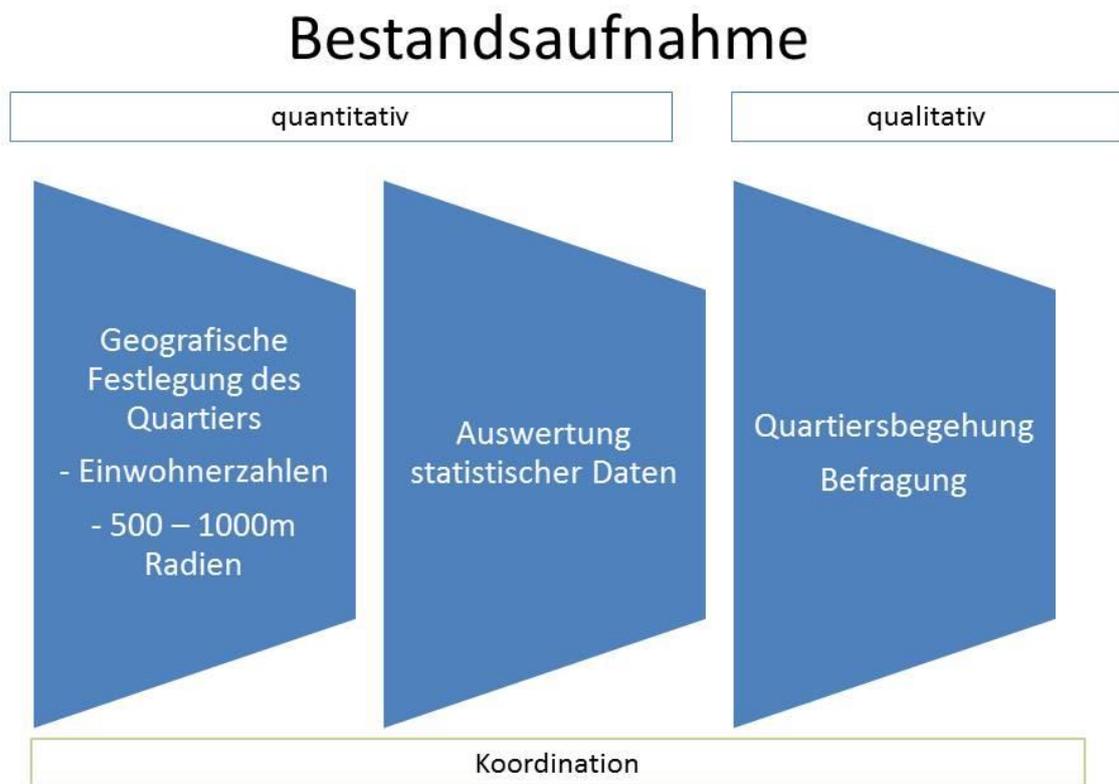
ÖPNV-/ SPNV-Anbindung		
Hauptstraßen		
Wegeverbindungen		
Qualität der Gehwege		
Bänke / Sitzmöglichkeiten		
Beleuchtung / Beschattung		
Nahversorgung (Entfernungen / Topographie)		

##### **Handlungsfeld 5: Wohnen und Wohnumfeld**

Art der Wohnbebauung		
Gewerbe(gebiete)		
Grünflächen		
Spielplätze		
Offizielle/inoffizielle Treffpunkte		

#### 4. Prozessschritte der altengerechten Quartiersentwicklung Remscheid

Auf Ebene des Quartiers stellt sich die Bestandsaufnahme wie folgt dar:



### 4.3 Analyse der Ist-Situation (Bedarfe und Herausforderungen / Ressourcen und Potentiale)

In einem nächsten Schritt erfolgt die Analyse der nun vorliegenden Daten, Fakten und Einschätzungen durch die Koordination, die Lenkungsgruppe und die Quartierskonferenz. Bedarfe und Herausforderungen werden benannt und gewichtet. Ebenso werden die vorhandenen Ressourcen und Potentiale herausgearbeitet. Auf Grundlage dieser Analyse werden Ziele definiert.

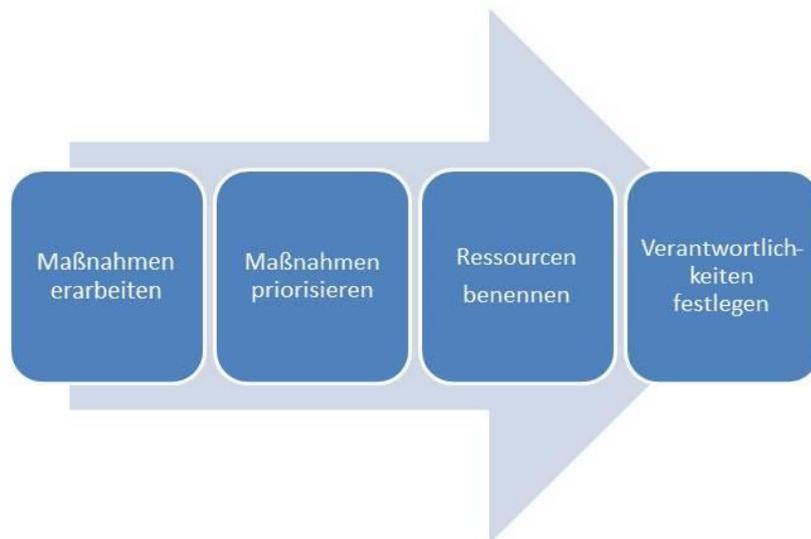
## Bedarfs- und Ressourcenbeschreibung



#### 4.4 Planung und Durchführung von Maßnahmen (Umsetzungsmaßnahmen)

Als nächstes folgt die Entwicklung der Maßnahmen, die zur Erreichung der gesetzten Ziele sinnvoll und umsetzbar erscheinen. Die Maßnahmen werden priorisiert, die erforderlichen Ressourcen benannt und die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der jeweiligen Maßnahme festgelegt. Koordination, Lenkungsgruppe und Quartierskonferenzen haben sich auf Maßnahmen geeinigt, die gesamtstädtisch, auf Stadtbezirksebene und im jeweiligen Quartier zur Erreichung der Ziele durchgeführt werden sollen. Die benannten Verantwortlichen für die jeweiligen Maßnahmen werden von der Koordination bei der Umsetzung begleitet. Gemeinsam wird deren Nutzen für die Zielerreichung laufend evaluiert.

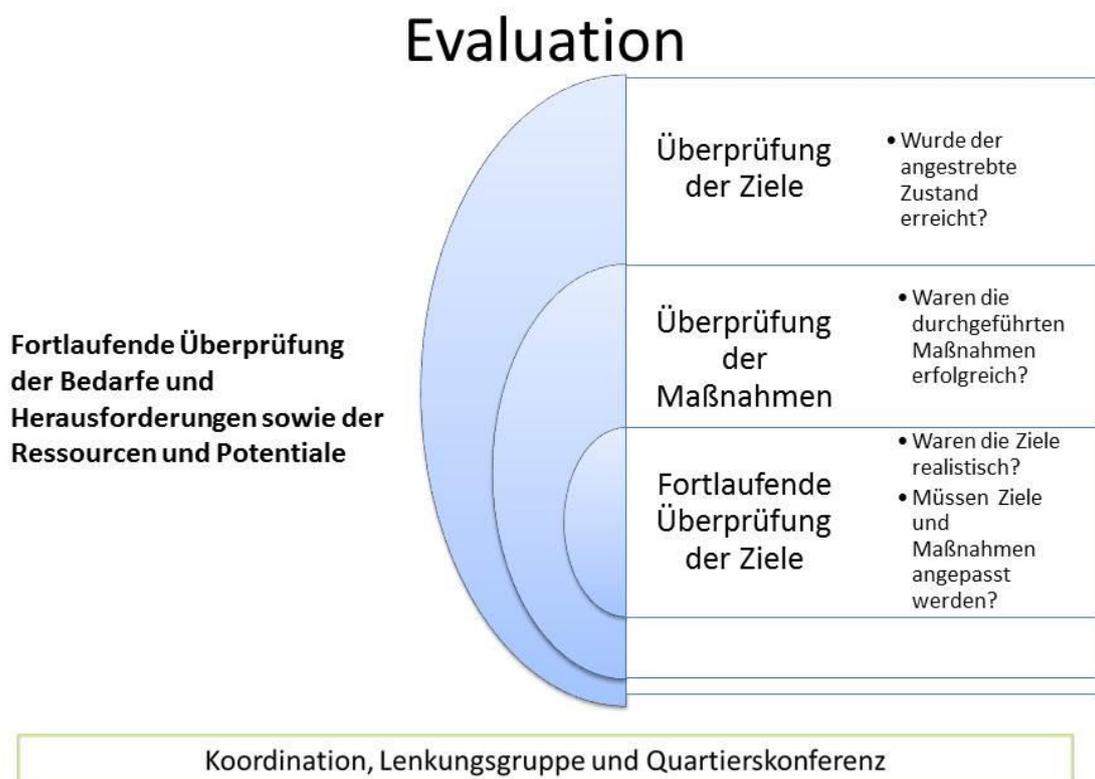
## Maßnahmenplanung



Koordination, Lenkungsgruppe und Quartierskonferenz

## 4.5 Überprüfung des Entwicklungsprozesses (Evaluation)

Die Evaluation dient der Überprüfung der Wirksamkeit von Maßnahmen und Zielen sowie des Gesamtprozesses. Stellt sich heraus, dass durch die Maßnahme(n) das Ziel nicht erreicht werden kann, wird in der Lenkungsgruppe und in den Quartierskonferenzen darüber beraten, welche Änderungen der Maßnahme(n) notwendig sind, um die Zielerreichung zu gewährleisten.



## Quellenverzeichnis

Stadt Remscheid (2018). *Konzept der Stadt Remscheid zur Entwicklung altengerechter Quartiere am Beispiel des Pilotprojektes „Altengerechte Quartiersentwicklung Remscheid-Süd“*. FD 2.50 - Soziales und Wohnen.

Stadt Remscheid (2019) Statistisches Jahrbuch 2019

### Internetquellen

Wissenschaftsladen Bonn e.V. – Grün statt Grau. *Gewerbegebiete im Wandel (o.A.). Großhülsberg (Remscheid)*. Verfügbar unter: <http://gewerbegebiete-im-wandel.de/index.php/modellgebiete/grosshuelsberg> [Zugriff am 27.02.2020]. Institution: Wissenschaftsladen Bonn e.V.

Alle grafischen Abbildungen nach D.Krein und D. Schmidt